

Monatsbericht August



Am 6. August feiert Bolivien seinen Nationalfeiertag. Dies war schon Wochen vorher kaum zu übersehen, da auf den Straßen haufenweise bolivianische Flaggen und sowie Accessoires in den Farben des Landes (rot, gelb und grün) verkauft wurden. An dem Tag selber gab es Paraden, bei denen viele Schulkinder in ihren Uniformen mitliefen, und Feste im ganzen Land. Doch für mich standen im August ganz andere Tage im Mittelpunkt. Zunächst die Ankunft unserer Nachfreiwilligen am 10. August. In Vorbereitung darauf verbrachten Theresa und ich zwei Tage damit, unser Zimmer im Projekt komplett durchzuputzen und aufzuräumen. Wir können wohl mit stolz behaupten, dass es dort wahrscheinlich seit Jahren nicht mehr so sauber war. Außerdem mussten alle Decken und Bettbezüge gewaschen werden. Diese Herausforderung wollten wir echt bolivianisch per Handwäsche meistern, doch wir meisterten sie am Ende noch viel bolivianischer mit einem merkwürdigen Waschmaschinenwaschsystem. Fazit: Das ganze war in etwa genauso aufwendig und dauerte ebenso lange, wie

wenn wir alles mit Hand gewaschen hätten. Aber die Wäsche war danach sauber und duftete gut!

Am Freitag bevor unsere Nachfolger eintrafen veranstalteten Theresa und ich ein Abendessen bei Therasas Gastfamilie, zu dem wir das ganze Personal von Tres Soles einluden. Wir wurden nur sehr knapp mit den Vorbereitungen genau zu der Uhrzeit fertig, zu der die Gäste eingeladen waren.



Allerdings war natürlich Stefan, unser Chef aus der Schweiz, der einzige, der pünktlich kam. Das ganze wurden dann ein sehr gemütlicher Abend mit leckerem Essen und schönen Gesprächen.



Am darauffolgenden Tag fuhr ich in aller früh ins Projekt, denn es stand ein Pferdeturnier in Cochabamba an, zu dem ich drei der Kinder begleitete. Das ganze fand im "Country Club", einer Luxusoase voller Tennis- und Turnierplätze, im Süden Cochabambas statt. Ich selber war zuvor noch nie dort und muss sagen, die schöne Anlage bietet einen ziemlichen Kontrast zum Viertel in Quillacollo, wo sich Tres Soles befindet. Das Turnier war super, denn ein Mädchen aus dem Projekt gewann den ersten Platz in ihrer Altersgruppe und wir konnten noch ein paar Minuten eines spannenden Springreitens sehen. Danach musste ich die Kinder jedoch gegen ihren Willen zum Bus scheuchen, denn ich musste pünktlich zum Flughafen, um Milena, unsere Nachfreiwillige abzuholen. Zum Thema pünktlich muss ich wohl sagen, dass das Gespür dafür von uns sechs Freiwilligen sehr abgenommen hat. Dies zeigte sich leider an diesem Tag, denn nur Julia, Nicole und ich schafften es gerade so rechtzeitig am Flughafen zu sein. Die Jungs waren noch gar nicht losgefahren und Theresa noch auf dem

Weg, als wir drei und die 5 Nachfolger aus dem Flughafen traten. Nach diesem ersten Eindruck zeigten wir ihnen am Wochenende Cochabamba und fuhren Montags das erste Mal mit ihnen in die Projekte. Die Kinder freuten sich sehr, Milena endlich kennenzulernen und mir fiel es gar nicht so schwer, wie ich dachte, das Zepter weiterzureichen. Denn langsam aber sicher kündigte sich an, dass meine Zeit in Bolivien bald zu Ende sein sollte. So bestanden meine letzten Wochen vor allem aus letzten Treffen, Verabschiedungen und letzten Besorgungen. Dazwischen fand dann noch die Urkupiña statt. Ein Fest zu Maria Himmelfahrt, bei dem es in Quillacollo jedes Jahr einen mehrtägigen Umzug gibt. Abseits der Tänze und Musik, gibt es jede Menge Stände, an denen man Essen, Kleidung, beziehungsweise einfach alles kaufen kann. Außerdem gibt es die Tradition, dass man in der letzten Festnacht bis zum Morgengrauen von seinem Haus aus zur Kathedrale von Quillacollo läuft. Das ganze steckt voller Traditionen und hat einen christlichen Hintergrund, ist jedoch seit Jahren mit Alkohol, viel Müll und Partys getränkt. Viele Bolivianer stehen dem ganzen kritisch gegenüber und sehen in dem Fest nur noch den Kommerz. Ich denke, jeder sollte sich seine eigene Meinung zu dem ganzen bilden. Ich

kann sowohl die Argumente der Pro- als auch der Conraseite nachvollziehen.



Theresa, Braulio und ich sowie Jana im Vordergrund

Man stelle sich hier ein Gruppenbild der Kinder und Theresa und mir vor, das ich aus Datenschutzgründen nicht veröffentlichen kann

Nun zum Abschied: Dieser ging in Etappen von sich. Auch wenn er mir leichter fiel als gedacht, war es doch der schwerste den ich je durchstehen musste. So löste sich unsere Gruppe von Freiwilligen langsam auf, da erst Tom und danach Theresa nach Hause flogen. Im Projekt bekam ich quasi zwei Abschiedsfeiern, eine als Therasas letzter Tag war und die andere an meinem letzten Tag. Braulio kochte mein Wunschessen und ich erhielt Abschiedsworte und Geschenke, die mich zu tränen rührten. Ich wusste vor dem Jahr nicht,

dass man Kinder so gerne haben kann, denn ich vermisse sie jetzt im Oktober, während ich diesen Monatsbericht verfasse, immer noch. Doch nachdem das geschafft war, folgte nur noch die Verabschiedung am Flughafen, von Freunden und Gastfamilien. Dann hoben Tobi, Nicole, Julia und ich am 27.08. von Santa Cruz aus Richtung Madrid ab.



Die letzten Flughafenbilder mit Freunde



Abschlussbild unserer WG
Tom, ich und Tobi

Zitat Raphaela zu dem Bild:
"Ich brauche keine Katze um süß auszusehen."

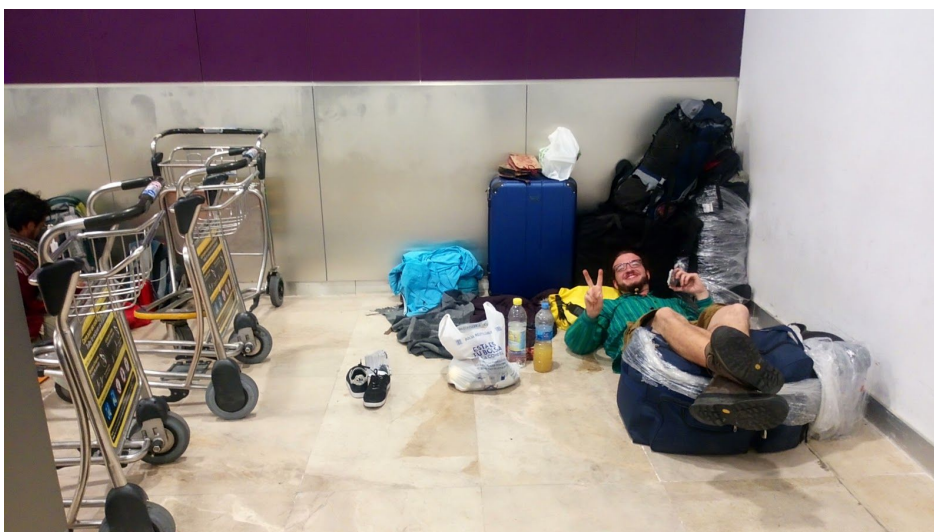


Wer denkt, dass dieser Bericht nun endet, hat sich geirrt. Denn einige Tage vor meinem Flug erhielt ich einen Anruf von einer ehemaligen Mitarbeiterin von Tres Soles, die jetzt mit ihren Kindern nahe Valencia wohnt. Sie schlug vor, dass ich sie dort besuchen komme und da ich meinen Anschlussflug von Madrid nach Frankfurt sowieso zwei Tage versetzt geplant hatte, passte das wunderbar. Mich hat es sehr gefreut sie wiederzusehen. Außerdem hatte ich so die Möglichkeit vor meiner Rückkehr einen europäisch-bolivianischen Zwischenstopp einzulegen.

Evelin und ich in Spanien

Nun könnte man meinen, dass es danach nach Frankfurt ging und fertig. Aber nein! Wie langweilig wäre das denn. Tobi,

der den gleichen, zwei Tage späteren Rückflug nach Madrid gebucht hatte, und ich verpassten diesen Flug. Darauf einzugehen, wie das ganze passieren konnte, würde den Rahmen hier sprengen. Es war einfach eine Verkettung von unglücklichen Umständen. So betrat ich dann am 31. August erstmals wieder seit über einem Jahr deutschen Boden.



Unser provisorisches Lager am Madrider Flughafen

Mein Freiwilligendienst endete also turbulent und ungeplant, was einfach nur wunderbar zu diesem unvergesslichen Jahr passt. Ich bin dem Bistum Mainz und Stefan und Guisela unendlich dankbar, eine zweite Heimat und ein zweites zu Hause gefunden zu haben. Ich habe so viele tolle Menschen in diesem Jahr kennengelernt und konnte unglaublich viele Erfahrungen sammeln, neues lernen und Abenteuer erleben.

Ich werde Tres Soles mit allem drum und dran, meine Freunde am anderen Ende der Welt und Bolivien als Land für immer in meinem Herzen tragen und sicherlich eines Tages zurückkehren!